

ten soll auch der Wettbewerb im Komplex, zwischen den Abteilungen und im Kreismaßstab ausgewertet werden.

Feste Normative im Wettbewerb

Die politische Führung des sozialistischen Wettbewerbes wird eines der Grundanliegen der Parteiliebe während der Ernte sein. Es geht neben einem hohen Tempo besonders um die beste Qualität bei allen Arbeiten. Die Normative, die in der Erntekonzeption gestellt sind, verlangen eine große Einsatzbereitschaft und ein hohes fachliches Können; sie dulden keine Oberflächlichkeit oder Gelassenheit. Was sagen sie aus? Der Mähdrusch der Öl- und Halmfrüchte soll in 20,5 Erntetagen abgeschlossen sein. Diese Begrenzung der Zeit ermöglicht es, die Nachfolgearbeiten, wie das Strohräumen und die Wiederbestellung, zu den günstigsten agrotechnischen Terminen abzuschließen. Jede Mähdrescherbesatzung muß danach je Erntetag 8 bis 10 Hektar abernten. Sie hat dabei die festgelegte Stoppelschnitthöhe von maximal 20 cm Länge einzuhalten und darf die Körnerverlustquote von 1,5 Prozent nicht überschreiten. Damit das Stroh in bester Qualität und von den Räumbrigaden zügig aufgenommen werden kann, müssen die Schwaden gleichmäßig und gerade vom Mähdrescher abgelegt und dürfen nicht in der Längsrichtung befahren werden. Diese hohen Qualitätsansprüche an die Arbeit - sie sollen von den Genossen jedem Mitglied in der Brigade bewußtgemacht werden - sind unbedingt zu erfüllen.

Das ist deshalb auch nicht Gegenstand und Inhalt nur eines persönlichen Gespräches. Täglich muß bewußtgemacht werden, daß jeder falscher Handschlag, eine nicht richtig eingestellte Schnitthöhe oder Siebstellung Verluste bringt, die nicht wieder wettzumachen sind.

Als der Vorstand und die Parteileitung Mitte Juni

gemeinsam mit Mechanisatoren, mit Feldbauspezialisten, mit den Organisatoren der Parteigruppen und Kombifahrern eine Feldbegehung vornahmen, den Stand der Getreidearten beurteilten, eine Vorauswahl trafen, auf welchen Schlägen wann mit dem Beginn der Ernte zu rechnen ist, da gab es bei allen 40 Teilnehmern die einhellige Meinung: Es gilt eine gute Ernte einzubringen.

Höchste Bewertungspunkte erhielten die Kulturen der Abteilung II. Der sie mit bestellt und gepflegt hat und der sie jetzt mit abernten wird, ist Genosse Karl-Heinz Knaus. Er wird auch im Auftrage der Mitgliederversammlung die zeitweilige Parteigruppe in diesem Erntekomplex leiten. Sein Standpunkt: Ich weiß, von uns Genossen wird in den kommenden Wochen viel verlangt. Als wir im Januar im Kampfprogramm das Ziel formulierten, 35,5 dt Getreide vom Hektar zu ernten, da meinten einige der Kollegen: „Langsam, langsam, denkt an unseren Boden, der gibt das nicht her.“ Aber der jetzige Stand des Getreides verspricht diesen Ertrag. Und die Ursache dieser guten Fruchtbarkeit liegt mit darin begründet, daß alle Maßnahmen, die in die schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen eingearbeitet worden sind, strikt wirksam gemacht wurden. Darauf haben die Genossen der Abteilung eingewirkt. Ihre Parteigruppe hat kontrolliert, wie die Genossen, die einen speziellen Auftrag für die Ertragskonzeption erhalten hatten, diesen erfüllen.

„Mit Parteiaufträgen“, so Karl-Heinz Knaus, „werden wir auch in der Ernte wieder arbeiten. Meinem Komplex sind 8 Mähdrescher zugeordnet. Insgesamt wird unser Arbeitskollektiv 29 Mitglieder haben, darunter 12 Kommunisten. Das ist schon eine Kraft, die richtig geleitet, etwas zu leisten imstande ist. Aber nichts kommt von selbst. Deshalb gilt es für uns Genossen, Vorbild zu sein. Und was man von uns erwartet, das sind auch Antworten auf die Geschehnisse in der Weltpolitik bis hin zum Stand des Ernteablaufes in der LPG und im Kreis. Deshalb

Leserbriefe

zur Diskussion über ökonomische Aufgaben sind abhängig von den ökonomischen Kenntnissen und Erfahrungen ihrer Teilnehmer differenziert zu gestalten. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei den Veranstaltungen zu widmen, die für die Jugend, insbesondere für die Arbeiterjugend, durchgeführt werden.

Unsere Untersuchungen bestätigen, daß zwischen der Information der Werktätigen über die konkreten Anforderungen und Ergebnisse in ihrem Arbeitsprozeß und der weiteren Erschließung von Leistungsreserven ein enger Zusammenhang besteht. Sie müssen zum Beispiel über die Preise

der Materialien, über deren effektive Verwendung die Werktätigen tagtäglich mitentscheiden oder über die konkreten ökonomischen Ergebnisse bei einer höheren Auslastung der Maschinen und Anlagen sowie über die Führung des sozialistischen Wettbewerbs und seine exakte Abrechnung genau informiert sein.

Einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Nutzung der Leistungsreserven haben die reibungslose Information und die Art und Weise der Weitergabe von aktuellen ökonomischen Informationen von der Leitung des Betriebes bis hin zu den einzelnen Werktätigen.

Die von den Genossen Studenten durchgeführten Untersuchungen bestätigen, daß fundierte ökonomische Kenntnisse und Erfahrungen der Werktätigen eine wesentliche Voraussetzung für das Erkennen der eigenen Leistungsreserven und deren Nutzung sind. So wurden diese Untersuchungen nicht nur eine Bereicherung des Studienbetriebes, sondern trugen auch zu einem weiteren Leistungsanstieg in den Arbeitskollektiven bei.

Dr. Berthold Bley
Direktor des Industrie-Instituts der TH
Ilmenau
Peter Schubert
Student an der TH Ilmenau